

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0090

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

schmack-reichen Davis, in welchem les Moeurs, das strenge, das feine Buch, geschrieben, aber auch verbrandt worden, Leser, Bewunderer, Freunde und Nachahmer findet. Ist zu haben um 1 fl 12 kr.

Halle. Hiesiger berühmter Lehrer der Welt-Weisheit, G. Fr. Meier, hat bey Hemmerden drucken lassen: Beurtheilung des Helden-Gedichtes, der Messias. 4. Bogen in 8vo, 1749. Der Herr Professor ärgerte sich sehr, daß ein so vortrefliches Gedicht, welchem er seinen Rang unmittelbar nach der Ilias und der Aeneis anweist, noch in keinem gelehrten Tage-Buche der Deutschen angepriesen worden. Er meint, daß die Deutschen Kunst-Richter von den Schweizerischen, die er von den Deutschen unterscheidet, zu schande gemacht würden, welche letztern schon bey verschiedenen Gelegenheiten dem Gedichte auf den Messias das ausnehmende Lob, das ihm gebühret, mit einem gerührten und begierigen Herzen mitgetheilt haben. Er meint, dieses Gedicht verdiente eine allgemeine Anpreisung, nicht allein wegen der starcken und prächtigen Poesie des Verfassers, sondern auch wegen des gottseligen und Göttlichen Inhaltes, inmassen dieser Poet zur Befestigung der Christlichen Religion mehr thue, als mancher Gottes-Gelehrter, welcher seinen Glauben auf die allerorthodoxeste Art vertheidiget. Einigen Nachrichten gemäß, die ich aus Deutschland empfangen habe, wird Herr Prof. Meier nicht lange mehr Ursache haben, über die Nachlässigkeit seiner Landesleute in der Anpreisung dieses poetischen Werkes zu klagen, nachdem die angesehensten Männer, und selbst vornehme Gottes-Gelahrte in procinctu stehen, ihm das verdiente Lob öffentlich wiederfahren zu lassen. Einer von diesen letztern schreibt mir hierüber mit diesen Worten: Je ne trouve point d'efforts mieux employés que ceux qu'on fait à la clarté des lumieres de la revelation pour envisager la manifestation de nôtre divin Sauveur dans les vües de Dieu. L'exemple que nôtre poete nous en donne a surpassé mon

attente. Je suis bien moins sensible à l'honneur qu'une production de cette force fait à la nation germanique, que je le suis à la gloire qui en revient à la vraie religion qui en est le centre. Le Messie de Mons. Clopestoc, qui pourroit bien s'être caractérisé en la personne de Lebbée, sera toujours un temoignage des verités divinement revelées contre le mauvais goût de la génération tortüe & perverse, impie & profane, parmi laquelle nous vivons. Dem Leser kan doch nicht zuwider seyn, daß ich hier einige Züge aus dem Character des Apostels Lebbäus ausschreibe, unter welchem Herr Klopstok nach dem Einfall dieses Gottes-Gelehrten sich selbst geschildert hat:

Jener blasse verstummende Jüngling, sprach
 Elim ist weiter,
 Ist mein auserwählter Lebbäus. So zärtlich
 und fühlend
 Als die Seele des stillen Lebbäus sind wenig
 erschaffen.
 Da ich aus jenem Gefilde sie rief, wo die
 Seelen der Menschen
 Vor des Leibes Geburt sich selbst noch unbekannt
 schweben,
 Fand ich sie im Trüben nächst einer rinnenden
 Quelle,
 Die wie von fern her weinende Stimmen
 langauschend ins Thal floß.
 Dort vernahm sie den traurigen Ton mit
 schwacher Empfindung,
 Doch blieb dieses zwar leise Gefühl der
 traurigen Stimmen
 Mächtig genug die erste Gestalt der Seele
 zu bilden. —
 Also bracht er bey jeglicher Thräne, die
 Freunde vergossen
 Zärtlich gerührt, bey dem leichtesten Schmerz
 der Menschen empfindlich
 Seine wehmüthige Jugend-Zeit hin. —

Der Herr Professor Meier hat dem ärgsten
 gerlichen Stillschweigen wegen dieses göttlichen
 Gedichtes abzuhelfen sehr wol gethan,
 daß er den Anfang gemacht hat, seine Landesleute

bedeute aufzuwecken, damit sie mercketen, daß ein Messias vorhanden ist. Da er in seiner Beurtheilung lauter vortrefliches vor sich fand, so bekam dieselbe die Gestalt einer bewundernden Lob-Rede. Doch giebt er auch hier und dar Gründe für seine Bewunderung; an einem Orte hat er ihn auch halb fürchtensam getadelt. Er meint, des Abbadonaa Character sey unwahrscheinlich, oder der Richter müßte ihn aus der Hölle erlösen. Abbadonaa selbst scheint sich doch nichts mehr als eine Linderung der Qual zu versprechen. Wiewol er die Allmacht und Gerechtigkeit des Höchsten, die Gottlosigkeit und Thorheit des Abfalles und die Eitelkeit der Anschläge wider den Messias erkennt, so ist dieses alles doch mit einer Verzweiflung begleitet, in welcher er dem Tage seiner Schöpfung suchet, er hat alle Hoffnung auf die Güte Gottes verlohren, er siehet Gott für den Verderber der Wesen an, und wirkt ihm vor, daß er sie ohne ihr Wollen erschaffen hätte. Das ist gewiß sehr teuflisch, und Abbadonaa müßte noch viele und grosse Schritte in seiner Bekehrung nach den wenigen ersten thun, wenn er den Voeten vermögen wollte ihm den Himmel zu eröffnen. Und wie durfte er ohne einen Versöhner Anspruch darauf machen? Alles was dieser unselige Geist, der nur unter den Bewohnern der Hölle der bestgestante ist, und gefallen bleibt, wiewol er die Thorheit des Falles bereuet, und über den Jammer, den er sich dadurch zugezogen hat, wehklaget, fodern kan, oder ein Criticus für ihn fodern kan, ist Strafe und Wein in einem geringern Grade, der mit dem Grade seiner nur in Absicht auf andere gefallenen Engel geringern Schuld in dem rechten Verhältniß steht. Abbadonaa ist zur Beherrschung des Messias in dem Gedichte, und wir werden ihn in dem Verfolge des Werckes weinen sehen, daß der Messias nicht auch sein Messias ist.

Was der Herr Prof. Zärte des Abdiels gegen seinen Bruder nennt, welche man ohne Verdruß nicht betrachten könne, ist nichts mehrs als Entfernung der stand,

haften Engel von den Abtrünnigen, deren Nahmen in dem Buche des Lebens ausgetilget sind, also daß Abbadonaa kein Recht auf den süßen Bruder-Nahmen behalten hat. Es ist ganz verständig vorgestellt, daß Abdiel den Abbadonaa nicht wahrgenommen habe, weil er unverwandt nach der Welt des Schöpfers gesehen, dem er getreu geblieben ist; und wenn er ihn wahrgenommen daß er ihn in seiner verfinsterten Gestalt nicht so gleich erkannt habe.

Endlich schließt der Herr Prof. wenn anstatt des Teufels ein ruchloser Mensch, der noch Gnade zu hoffen hat, des Abbadonaa Rolle spielte, so wäre diese ganze Stelle ein Meisterstück. Aber wie viel starke Gedanken, welche wunderbare Vorstellungen müßte man austreichen, wenn man hier die Personen verändern würde? Es würde und müßte dann eine ganz andere Rolle herauskommen, von der ich gerne zugebe, daß sie noch sehr rührend und sehr seltsam seyn könnte, aber die doch nimmermehr so wehmüthig, so stark werden könnte, als die Scene der gegenwärtigen Personen ist. Ein gefallener, ein verdammter Mensch hat kein solches Andenken ehemals empfundener Glückseligkeit und bessener Herrlichkeit zu bejammern, wie ein gefallener Engel. Die Rolle des Abbadonaa ist so erstaunlich, daß ein billiger Kunst-Richter sie nicht allein verzeihen, sondern loben würde, wenn sie auch gleich auf eine Unwahrscheinlichkeit oder Ungeheimtheit aufgeföhret wäre. Aristoteles hat sich über dergleichen Erdichtungen erklärt: doch unsere Rolle des Abbadonaa ist von diesem Fehler frey.

Stockholm. Bey Salvius ist zu haben; SVEA RICCES HISTORIA, oder Historie des Königreichs Schweden, von seinem Anfange bis auf die heutigien Zeiten, geschrieben auf Befehl Ihro Königl. Majestät, und der Stände des Reichs, durch Olaus Dalin, erster Theil, in 4to, 1747.

Unser Zweck ist, indem wir dieses schätzbare Werck bekannt machen, dadurch die